

sentiren und demnächst protestiren ließ. Da die Wechselordnung dem Präsentanten für die Erhebung des Protestes genügenden Raum lässt, so begreift sich schwer, weshalb die Bank auf die Religionsverhältnisse der Protestaten in diesem Falle nicht die billigen Rücksichten genommen hat, die in früheren Fällen unseres Wissens regelmäßig beobachtet worden sind.

V a h n h o f K r e u z. 16. Septbr. [Posta lische 8.] Die Einrichtung einer neuen Postexpedition in Dresdner Haltepunkt (auf der Kreuz-Broner Strecke der Stargard-Potsener Bahn) steht in nächster Aussicht. Danach werden alle jenseits der Neiße liegenden Ortschaften der Postexpedition Kreuz abgewandt werden. Der Grund zu solcher Neuerung ist einerseits der, daß es den Landbrieffräger bei ausgetretener Neiße nicht gut möglich ist, die jenseits liegenden Ortschaften zu erreichen, andererseits, um dem aufgebenden Publikum bei ungünstiger Jahreszeit die Beförderung von Briefen und Paketen zu erleichtern. Es ist sicher anzunehmen, daß noch vor Weihnachten die Abweitung befanter Expedition beendet sein wird.

D r i e s e n. 16. Septbr. In Folge mancher und dringender Petitionen ist es höheren Orts gefallt worden, daß von heute ab mit dem Güterzuge (Bug VII.) Abends c. 10 Uhr auch Personenbeförderung nach Kreuz stattfindet, um dort Anschluß an den Kourierzug (Nachts 1 Uhr) zu gewinnen, der seit dem 10. Juli unsern Bahnhof ohne zu halten passirt. Es ist dadurch einem großen Uebelstande für unsern Verkehr abgeholfen, da die Extrafahrten auf dem schlechten Land- und Sandwege immer ihre Schwierigkeiten haben. Schon früher ist eine Beförderung der Korrespondenzen durch den Güterzug genehmigt worden, damit sie vom Bahnhof Kreuz aus mit dem Kourierzuge schnell weiter gehen können. Man denkt, wie läufig es gewesen, wenn man genötigt war, einen Brief mit dem Kourierge zu aufzugeben. Durch einen besonderen Boten (wenn man einen solchen noch für Geld immer bekommt), ja durch einen besonders gemieteten Wagen mußte man ihn erst nach Kreuz abschicken. Diesem Uebelstande ist glücklicher Weise gänzlich abgeholfen.

K ö n i g s b e r g, 16. September. Hier wurden die Kaufleute Chotomski und Koronowicz, so wie ein Student, Namens Kendrzynski, verhaftet.

A u s d e m K u l m e r K r e i s e. In Pillewitz, beim Administrator v. Zwolinski, ist nach Waffen Haussuchung gehalten worden, man hat einen Revolver und 200 Patronen gefunden. — Am 14. d. wurde in Megowo auch nach Waffen gesucht, es sollen auch deren eine Masse gefunden worden sein. — Der Gutsbesitzer Dzialowski in Dzialowo hat kürzlich Waffensendungen von Berlin erhalten; ein Coll ist vom Militär angehalten worden, in Folge dessen v. Dzialowski nach Kulm zur Staatsanwaltschaft abgeführt wurde. Die Collis enthielten aus alten preußischen Soldatengewehren gearbeitete Karabiner. (Bromb. Z.)

D e s t r e i c h. Wien, 15. Sept. [Großfürst Konstantin; die ungarische Frage.] Großfürst Konstantin ist auch in Pesth, wo er am 11. Sept. eintraf, von den Spalten der dortigen Behörden feierlich empfangen und begrüßt worden. Er hielt sich jedoch in der ungarischen Hauptstadt nur zwei Stunden auf und setzte seine Reise nach Bad Ischl fort, wo ein Dampfsboot seiner harrte. Ein Flügeladjutant des Kaisers begleitete den Großfürsten bis zur österreichischen Grenze. In Bezug auf seine Unwesenheit in Wien ist noch nachzutragen, daß man es für nothwendig befunden hatte, einen großen Sicherheits-Apparat zu entwickeln. Eine Menge geheimer Agenten waren in Thätigkeit, um für die persönliche Sicherheit des hohen Gastes zu wachen. — In Bezug auf die Maßregeln, welche zur Lösung der ungarischen Verfassungsfrage ergriffen werden sollen, verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes. Man weiß nur, daß die ungarischen Angelegenheiten, und zwar auf das persönliche Verlangen des Kaisers, in erster Reihe auf der Tagesordnung stehen. Der Vorschlag, einen ungarischen Landtag ad hoc zu berufen, welcher sich nur mit den Maßregeln zur Milderung der Nothlage zu beschäftigen hätte, ist als definitiv befeitigt zu betrachten, und da außerdem auf das Bestimmteste versichert wird, daß die Februarverfassung in keiner Weise alteriert werden dürfte, so ist nicht recht einzusehen, auf welcher Grundlage die Lösung der ungarischen Verfassungsfrage versucht werden soll.

D e s t r e i c h i s c h e D e p e s c h e i n d e r p o l n i s c h e n F r a g e . Die unterm 12. August von dem Grafen Rechberg an den österreichischen Gesandten in Petersburg, Grafen Thun, gesandte Depesche zur polnischen Frage lautet nach der „Wiener Abendpost“ in der Übersetzung:

Sie kennen bereits den Text der Depesche des Fürsten Gortschakoff, welche mir Herr v. Balabine unter Behandlung einer Abschrift am 17. Juli d. J. vorgelesen hat. Wie ich zu Ihrer Kenntnis gebracht habe, bedauert die kaiserliche Regierung lebhaft, daß Russland nicht in befriedigender Weise auf die Eröffnungen geantwortet hat, welche Österreich, im Verein mit Frankreich und Großbritannien, in Petersburg gemacht hatte. In der That stimmt Fürst Gortschakoff den als Grundlage der Unterhandlungen

vorgeschlagenen sechs Punkten nur unbekannt bei. Er bestreitet die Zweckmäßigkeit, zu deren sofortiger Anwendung zu schreiten, vor der vollen Wiederherstellung der materiellen Ordnung. Der Herr Botschafter scheint zu glauben, daß die bloße Besprechung dieser Grundlagen die Durchführung der zur Wiedereinführung der Autorität der Regierung in Polen ergriffenen Maßregeln beeinträchtigen könnte. Die Mitwirkung der Mächte würde zudem den zu fassenden Beschlüssen das Sprache einer Einmengung in die inneren Angelegenheiten Russlands geben, welche das Kabinett von Petersburg nicht zugeben möchte. Der russische Hof verweigert sonach eine Konferenz der acht Mächte anzunehmen, welche die Wiener Kongressakte unterfertigt haben. Indem das russische Gouvernement die in diesem Akt erwähnten allgemeinen Grundsätze als außer Betracht stehend ansieht, würde dasselbe nur zu einem direkten Einverständnis mit den Höfen von Österreich und Preußen einwilligen, um die respective Lage ihrer polnischen Beziehungen, auf welche sich die Stipulationen von 1815 ausdehnen, mit den Forderungen der Gegenwart und den Fortschritten der Zeit in Einklang zu bringen. Dr. Fürst Gortschakoff hat uns überdies bemerklich gemacht, daß diese Verfassungsweise dem im Jahre 1815 eingehaltenen Vorgange entsprechend wäre.

Die kaiserliche Regierung muß konstatiren, daß in der Mehrzahl dieser Punkte ihre Meinung von der des russischen Gouvernements abweicht. Zunächst halten wir es im Gegentheil für sehr dringend, ein im allgemeinen Interesse so nothwendiges Werk der Versöhnung alsbald zu verluchen. Indem der russische Hof Gebräuch macht von der loyalen und uneigennützigen Wirkung, welche ihm Österreich, Frankreich und Großbritannien anbieten, sichert sich derselbe das mächtigste Mittel, um in Polen den Ideen der Mächte die Oberhand zu verschaffen und damit die Grundlagen eines dauerhaften Friedens zu legen. Es kann sein, daß die Organe der extremen Parteien das von den drei Mächten anempfohlene Programm als ungünstig verwerfen. Es wäre aber ein Irrthum zu glauben, daß in solchem Falle nur zwei Parteien einander entgegenstehen: einerseits die Regierung, welche beschäftigt ist, die Unruhen zu unterdrücken, und von der anderen Seite die Hauer der Aufständischen, welche die Unordnung anfachen und die übertriebenen Forderungen stellen. Außerhalb dieser beiden Lager befindet sich eine zahlreiche schwankende Masse, welche zur Friede gestellt wäre, wenn sie die Sicherheit der Personen und des Eigentums unter den Schutz einer gerechten und wohlthätigen Verwaltung gestellt hätte. Indem Russland das Vertrauen dieses Theiles der Bevölkerung gewonne, würde es einen großen Schritt zur Pacifizierung des Landes thun.

Fürst Gortschakoff bezeichnet als eines der hauptsächlichsten Hindernisse eines jeglichen Verlusses der Versöhnung die moralische Erniedrigung, welche die ungünstigsten Bestrebungen der Insurrektion aus der Hoffnung einer aktiven Intervention von außen schöpfen. Es ist wahr, daß die Ereignisse in Polen eine lebhafte Sympathie in Europa erweckt haben. Diese Sympathie hat sich in beinahe allen Staaten geäußert, wo eine nationale Vertretung besteht. Derartige Manifestationen, sogar vereint mit der materiellen Unterstützung, welche die Insurgenten, ungeachtet der genauen Überwachung der Regierungen, aus den angrenzenden Staaten erhalten könnten, bilden jedoch nicht das einzige Hindernis der Wiedereinführung der Ordnung in Polen. Wenn die Insurrektion, wie Fürst Gortschakoff sagt, ihre gesamten Anstrengungen im Königreich Polen concentrirt hat, so kommt das daher, weil sie dort auch ein günstiges Terrain gefunden hat, wo es ihr leicht war, geistige Verbindungen zu wecken, und wo Anlässe zu Unzufriedenheit bestanden, welche verschwinden zu machen wir eben anstreben. Würde der russische Hof den zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Religionsfreiheit und der nationalen Einrichtungen in den Jahren 1772 und 1815 eingegangenen Verbindlichkeiten mehr Rechnung getragen haben, so hätten die auswärtigen Anreizungen nicht so leicht diese Wirren hergerufen, deren häufige Wiederkehr die benachbarten Länder und ganz Europa nicht ohne Grund beunruhigt.

Dessgleichen begreifen wir nicht recht die Einwendungen, welche Fürst Gortschakoff gegen die Vereinigung einer förmlichen Konferenz vorbringt, die berufen wäre, die polnischen Angelegenheiten zu erörtern. Sobald das Kabinett von Petersburg zugiebt, daß die anderen Mächte das Recht haben, den Sinn gewisser, das Königreich Polen betreffender Stipulationen auszulegen, erkennt derselbe dadurch eben diesen Mächten mittelbar ein Prüfungsberecht zu, das für dahin führt, ihre Meinung über die Ausführung von Maßregeln zu vernehmen zu lassen, welche nur die direkte Folgerung dieser Stipulationen sind. Wir könnten an der Theilnahme der acht Mächte, Unterzeichner der Wiener Verträge, an den Berathungen über die Lage des Königreichs Polen, nicht den Charakter einer direkten Einmengung in die inneren Angelegenheiten finden, weil es einleuchtend ist, daß der Wiener Vertrag dieses Königreich in eine besondere Lage stellt, sehr verschieden von jener der Provinzen des russischen Kaiserreichs. Wir sehen daher nicht, was, selbst vom Gesichtspunkte des Fürsten Gortschakoff, die Vereinigung einer Konferenz der acht Mächte für Russland unannehbar macht. Wir haben uns bereits verwahrt gegen die Auslegung, welche das Kabinett von Petersburg einer Stelle unserer Depesche vom 18. Juni in dieser Richtung zu geben schien. Das kaiserliche Kabinett hatte damals nichts anderes gethan, als eine Elementarwahrheit konstatiert. Es ist in der That klar, daß die Vereinigung einer Konferenz, zu dem Zweck mit Russland zu verhandeln, unmöglich wird, wenn der am direktesten berührte Theil, eben der, mit welchem zu unterhandeln ist, es ablehnt zu erscheinen. Wir waren jedoch keineswegs gewillt, durch diesen Vorbehalt anzudeuten, daß wir die Weigerung Russlands, an einer Konferenz teilzunehmen, aufheben würden. Was den Vorschlag eines direkten Einverständnisses zwischen Österreich, Preußen und Russland betrifft, so vermöchte die kaiserliche Regierung, insofern er sie betrifft, diese Kombination nicht als zulässig zu be-

achten. Wir können nur in diesem Betreff hier wiederholen, daß das zwischen den Kabinetten von Wien, London und Paris hergestellte Einverständniß, in der Absicht, eine friedliche Lösung der polnischen Frage zu erleichtern, zwischen diesen drei Kabinetten ein Band bildet, von welchem Österreich sich nun nicht lösen kann, um getrennt mit Russland und Preußen zu unterhandeln.

Wir haben überdies die Gleichstellung zurückweisen müssen, welche dieser Vorschlag aufzustellen schien, zwischen Territorien, die einfach dem österreichischen Kaiserreich einverlebt sind, und zwischen dem Theile des alten Polens, welcher im Jahre 1815 als ein mit dem russischen Kaiserreich vereineter Staat, aber mit dem Gemüse einer abgedrehten Verwaltung erachtet wurde. Der Kaiser, unter exzessiver Gebieter, hat nicht gezögert, seine volkischen Besitzungen aus eigenem Antriebe mit Einrichtungen zu versehen, welche mit den Bedürfnissen der Gegenwart und den Fortschritten der Zeit sich im Einklang befinden. Die kaiserliche Regierung hatte sonach ihres Theils keinen Anlaß, diesfalls mit den angrenzenden Regierungen Einvernehmen zu pflegen, und die Maßregeln, welche dieselbe Russland anempfohlen hatte, waren keineswegs im Widerpruch mit den Beispielen, welche sie bei sich gegeben hat. Wir beilegen uns übrigens, mit Befriedigung Akt zu nehmen von der Erklärung, welche in der Depesche vom (15.) 27. Juli enthalten ist, die mir Herr v. Sonnring vorgelesen hat und in welcher Fürst Gortschakoff gegen die Auslegung, die wir seinem Vorschlag hätten geben können, Verwahrung eingelegt. Schließlich kam der Präcedenzfall von 1815, wie mir scheint, nicht mit Erfolg auf die gegenwärtigen Verhältnisse angewendet werden, denn die Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben, hatten zu jener Zeit nicht den gegenwärtig angesetzten und eben aus diesen nämlichen Verträgen entlehnten Titel, um in der Regelung der polnischen Frage zu intervenieren. Indem wir so unsere Ansichten dem Fürsten Gortschakoff mittheilen, erhält uns, eine gebietserische Pflicht zu erfüllen, nämlich keine ernsteste Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Lage und die Verantwortlichkeit zu lenken, welche dieselbe auf Russland lastet. Österreich, Frankreich und Großbritannien haben die dringende Nothwendigkeit hervorgehoben, einer Sache ein Ende zu setzen, welche beklagenswerth und voll Gefahren für Europa ist; sie haben zu gleicher Zeit die Mittel bezeichnet, welche nach ihrem Dafürhalten angewendet werden müssen, um zu diesem Ziele zu gelangen, und sie haben ihre Wirkung angeboten, um dasselbe sicherer zu erreichen. Wenn Russland nicht alles thut, was von ihm abhängt, um die gemäßigten und verschöhnenden Intentionen der drei Mächte zu unterstützen, wenn es auf den Weg, welcher ihm durch freundliche Ratshilfe angezeigt wird, nicht eingingt, so zeigt es sich den schweren Folgen aus, welche die Verlängerung der polnischen Wirren nach sich ziehen kann. Ich lade Sie ein, Herr Graf, diese Depesche dem Herrn Fürsten Gortschakoff vorzulegen und ihm eine Abschrift zu beändern. Empfangen etc.

— Der Courier, welcher die russische Antwortnote aus Petersburg zu überbringen hatte, ist vorgestern hier angekommen und sollte die Note im Laufe des gestrigen Tages dem Grafen Rechberg zugesetzt werden.

— [Zur Bunde reformfrage.] Etwa dreißig Abgeordnete der überwiegenden Mehrheit nach Mitglieder der Linien des Hauses, versammelten sich gestern Abends, um über die Zweckmäßigkeit einer von mehreren Seiten angeregten Demonstration in Beziehung auf die deutsche Reformfrage gegenseitig die Meinungen auszutauschen. Das Resultat einer langen und lebhaften Debatte war die gegenseitige Ueberzeugung, daß für die beabsichtigte politische Kundgebung im Hause die in solchen Fällen unumgängliche Uebereinstimmung der Ansichten nicht zu erreichen wäre. Nach fast drittthalbstündigem Besammensein kam man von der angeregten Idee völlig ab, und so wird sich das österreichische Abgeordnetenhaus jeder Meinungsausübung über die Reformfrage enthalten. Der „Presse“ zufolge scheint der Gesichtspunkt der vorherrschende gewesen zu sein, daß es der Stellung des gegebenden Körpers nicht angemessen wäre, sich über eine Angelegenheit zu äußern, von der ihm offiziell keine Mitteilung geworden, die überdies vorerst noch in ihren Anfängen vorliege und deren Resultate zur Stunde noch zweifelhaft seien. Auch der Rückblick auf die nichtdeutschen Elemente des Hauses scheint von mehreren Seiten Ausdruck gegeben worden zu sein, wie denn überhaupt mehrere hervorragende Redner darauf aufmerksam gemacht haben sollen, daß es für die österreichische Reichsvertretung bedenklich sein müsse, über eine Reformfrage ein Votum abzugeben, die sich in ihren Rückwirkungen auf die österreichischen Verfassungsverhältnisse in diesem Augenblicke noch nicht überblicken lasse. Die Frage, wie der Reichsrath sich der deutschen Frage gegenüber verhalten werde, bleibt somit nach wie vor eine ungelöste.

R a k a u , 15. September. Nachrichten aus Warschau melden die Verhaftung des Grafen Ostromski, des Sohnes des Ministers des Innern. Das Gericht will wissen, der selbe sei bereits nach Sibirien abgeführt. (Graf Ostromski, der Minister, ist ein naher Verwandter des Markgrafen Wielopolski.)

Gustav Struve.

(Fortsetzung aus Nr. 217.)

Wir folgten der Einladung eines langjährigen, uneigennützigen, warmen Freundes, des Herrn Bierbauers Biegen und zogen auf dessen reizende Befestigung nach Dobbsferry, Westchester-County am Hudsonflusse. In den letzten Tagen des Aprilmonats 1855, langten wir darfst an.

Nun galt es wieder, angestrengt zu arbeiten, und zwar nicht blos auf dem Felde der Wissenschaft, was uns immer eine Lust war, sondern auch auf demjenigen der Finanzen, was uns stets sehr freuer wurde. Die Aktiengelder reichten nicht bis zum Ende des zweiten Festes. Mittlerweile waren aber schon Gelder vom Verkaufe des ersten eingegangen. Jeden Monat wurden zwei Häfte gedruckt, was für Stereotypen allein einen Kostenanstand von mehr als 166 Dollar betrug. Dazu kam Papier, Druck, die Angaben für unseren Haushalt u. s. w. u. s. w. Es war ein mühevoll Leben. Allein die Weltgeschichte schritt doch vorwärts. Wadere Freunde halten ab und zu aus. Am Ende des Jahres 1856 war das Reformationszeitalter, der vierte Band der gesammelten Weltgeschichte, und zehn Hefte der älteren Zeit im Druck erschienen, — alles stereotypirt.

So sehr ich es wünschte, konnte ich aber doch nicht meine ganze Zeit der Weltgeschichte widmen. Das Jahr 1856 war ein Präsidentenwahljahr. Die Frage war: soll Buchanan, der bekannte Freund und Gönner der Sklavenhalter des Südens, oder Fremont, der Begünstiger freier Arbeit, auf den Stuhl der Gewalt in Washington erhoben werden?

Mein freundlicher Hausvirth Biegen stand auf Seiten Buchanans ich auf derjenigen Fremonts. Ich konnte mich den Bitten meiner politischen Freunde nicht entziehen und nahm lebhaften Theil an diesem Wahlkampf, obgleich ich damals noch nicht Bürger war, ja! nicht einmal meine Absicht zu erkennen gegeben hatte, Bürger in Amerika werden zu wollen. Im Gegenteil hegte ich damals noch immer die Hoffnung, möglichst bald in die Heimath zurückzukehren zu können, und unter dieser Voraussetzung wäre es unnütz gewesen, hier Bürger zu werden.

Es wurde mir dieses zwar von vielen Spießbürgern sehr übel genommen. Allein das änderte nichts an meiner Anschaunweisheit. Ich war mein ganzes Leben hindurch immer viel zu viel Mann des Princips gewesen, als daß ich mich durch Rücksichten auf persönlichen Vortheil in meinen politischen Bestrebungen hätte leiten lassen.

Noch mehr wurde mir von allen sog. Demokraten, d. h. Freunden des Südens übel genommen, daß ich entschieden Partei zu Gunsten der Republikaner, d. h. Gegner der Sklaverei, nahm. Ich verlor deshalb hunderte von Abonnenten. Ich mußte den Verlust verschmerzen. Ich hatte eine ähnliche Erfahrung schon früher gemacht zur Zeit, da ich den deutschen Zuschauer in New York herausgab. Damals ergriff ich lebhaft Partei für Gottfried Kinkel und die von ihm betriebene Nationalanleihe. Zur Strafe dafür verlor ich die meisten derjenigen Abonnenten, welche damals gehässige Gegner Kinkel's waren. Das ist nicht anders im deutsch-amerikanischen Leben.

Ich erließ einen Aufruf an die Deutschen Amerikas zu Gunsten Fremont's und hielt öffentliche Reden zu New York, Boston, Poughkeepsie, Troy, Albany, Rochester und in dem großen Saale der Academy of music zu New York. Hier traf ich zum ersten Male nach langer Zeit wieder mit Friedrich Hecker öffentlich zusammen. Diesseits und jenseits des Oceans, in Krieg und Frieden fanden wir uns immer auf derselben Seite.

Doch Fremont trug nicht den Sieg davon. Buchanan wurde gewählt. Unter seiner Verwaltung konnten die Südländer den Krieg ungefähr vorbereiten, der nun seit dritthalb Jahren die Union zerstört.

Auf allen Ausflügen, welche meine Anwesenheit bei vielen Volksversammlungen veranlaßte, begleitete mich meine liebe Frau. Gern fuhren wir mit einander ab. Mit Freuden lehrten wir nach Hause zurück.

Wie sich unser damaliges Leben in ihrem Geiste abspiegelte, zeigte am deutlichsten der Eintrag in ihr Tagebuch vom 1. Oktober 1856.

„Es ist kalt. Die Vorboten des Wintes machen ihre Erscheinung. Wir sind zufrieden mit unserer jetzigen Lage, was die peinliäre Seite anbelangt.

Geselligkeit mangelt uns hier ganz. Dafür haben wir herrliche Aussicht, den Fluß, die Bäume, die schöne Umgebung, die gesunde Luft und Ruhe zum schöpferischen Arbeiten. Wir arbeiten angestrengt Weltgeschichte.

Unsere Sehnsucht nach dem Vaterland ist ruhiger, doch darum nicht minder tief.

In zwei Jahren hoffen wir die Weltgeschichte vollendet zu haben.“

Aus den zwei Jahren wurden fast vier. Doch sie wurde vollendet.

det, wenn auch erst später, als die geliebte Mitschöpferin der Früchte ihrer Arbeit noch hätte froh werden können.

Kurz darauf ging der lieben Frau und mir ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Von Rochester aus, wohin ich berufen wurde um eine deutsche Volksversammlung anzutreden, machten wir am 5. Nov. 1856 einen Ausflug nach den Fällen des Niagara, welcher meine Amalie nicht wieder aus dem Gedächtnisse schwanden, so lange sie lebte und welche auch ich nicht vergessen werde, schon aus dem Grunde, weil sie mir einen der glücklichsten Tage aus dem Leben meiner unvergesslichen Gefährtin vor die Seele zauberten.

Wir hatten uns vorgenommen, wie früher bei Granville, so auch in Dobbsferry den Winter auf dem Lande zuzubringen. Als aber die kalten Stürme des Decembers herankamen, überzeugten wir uns, daß wir uns zu viel zumutheten. Unsere Wohnung lag auf der Spitze eines Hügels, war nicht sehr solide gebaut und dem Nordwinde, welcher eisig falt den Hudson herunterblies, schutzlos preisgegeben. Hierzu kam, daß wir nach einer ländlichen Zurückgezogenheit von nahezu vier Jahren das Bedürfnis menschlicher Gesellschaft lebhafter empfanden, daß unsere Finanzen im Augenblicke etwas besser standen und daher die Ausführung unseres Wunsches möglich machten.

Gegen Ende des Monats December siedelten wir unter Schnee und Eis nach New York über.

Wir besuchten nur selten Theater und Konzerte, und nur, wenn ein außerordentlicher Kunstgenuss in Aussicht stand, dann waren wir aber mit Herz und Seele dabei und unsere Freunde klang oft Wochen lang nach.

Die Weltgeschichte schritt zwar vorwärts, allein im Frühjahr 1857 machten sich schon die Vorboten der Krisis des Herbstes fühlbar. Die Gelder gingen sehr schlecht ein und ich sollte doch Drucker und Papierlieferanten regelmäßig zahlen.

Hannover, 15. Sept. [Ordensverleihung.] Im amtlichen Theil der „Hannov. Ztg.“ steht zu lesen, daß der König dem Dr. Otto Klopp den Guelphenorden verliehen, denselben Herrn, der vor gar nicht langer Zeit unter der Anklage der Majestätsbeleidigung vor den Osnabrücker Geschworenen stand. Seitdem freilich hat Dr. Klopp Friedrich den Großen vernichtet und Tilly in den Himmel erhoben. So ändern sich Menschen und Zeiten.

Hannover, 16. Septbr. [Berichtigung.] Die „N. Hannov. Ztg.“ enthält folgende Berichtigung: Die „Berliner Börsenzeitung“theilt mit, daß von Seiten Hannovers der preußisch-französische Handelsvertrag nunmehr definitiv abgelehnt sei. Diese Mittheilung ist durchaus unbegründet. Die königliche Regierung hat neuerdings keinerlei Erklärung in der Zoll- und Handelssache abgegeben, durch welche ihre in den bekannten Auszügen klar dargelegte Stellung irgend verändert worden wäre.

Sachsen. Dresden, 16. September. [Volkswirthschaftlicher Kongress.] In der heutigen Sitzung stand die Zollvereinskrisis auf der Tagesordnung; die Kommission hat folgenden Antrag gestellt:

Der Kongress deutscher Volkswirthe erklärt im Anschluß an seine früher in der Bollfrage gefassten Beschlüsse: 1) Die materielle und Kulturentwicklung des deutschen Volks, sowie die Erhaltung der Lebensfähigkeit des Bollvereins fordern, daß der Zeitpunkt des Ablaufs der Vereinsverträge nicht vorübergehe, ohne daß der Bollverein, entsprechend dem durch die legalen Vertreter ausgesprochenen Willen der großen Majorität seiner Bevölkerung, mittels Durchführung des Handelsvertrags vom 2. Aug. v. J. seinen Tarif zu reformiren beginne und in das System der westeuropäischen Handelsverträge eintrete. 2) In den politischen Wirren der Gegenwart ist es für das deutsche Volk eine Nothwendigkeit, festzuhalten an dem Bestande des so zu reformirenden Bollvereins, als wohl erworbenen Gutes materieller Einheit, und die Fortbildung der Verfassung derselben als Organes seiner handelspolitischen Selbstbestimmung zu fordern.

Michaels (Berlin) rechtfertigt diejenigen Antrag durch einen Rückblick auf die bisherigen Verhandlungen des Kongresses über die Zollfrage. Sonnemann (Frankfurt) bringt ein Amendment ein, welches zu Gunsten des österreichischen Grenzverkehrs eine Abänderung des Artikel 31 des Handelsvertrages gestatten will. Er glaubt die Erhaltung des Zollvereins hiervom abhängig und befürchtet den bevorstehenden Abschluß eines österreichisch-süddeutschen Zollverbandes. Wolff (Stettin) thut die Werthlosigkeit des Vertrages nach Beseitigung des Artikels 31 dar. Wirth (Frankfurt) findet die vorgeschlagene Resolution zu scharf und warnt davor, die politische Seite der Frage zu übersehen. Faucher und Schulze-Delitzsch glauben, daß den Gegnern des Vertrages ein Agitationsmittel in die Hand gegeben würde, wenn man an einer Bestimmung des Vertrages rütteln würde. Die Debatte wird nach etwa zweistündiger Dauer geschlossen. Das Amendment von Sonnemann wird gegen 4 Stimmen abgelehnt, der Kommissionsantrag in beiden Punkten fast einstimmig angenommen. Angenommen wird ferner ein Zusatzantrag von Sonnemann, es solle, falls bei neuem Abschluß der Zollvereinsverträge das liberum veto beibehalten werde, gleichzeitig festgesetzt werden, daß in nicht zu fernen Fristen weitere Tarif-Abschlüsse erfolgen.

Das Statut des Kongresses wird dahin abgeändert, daß in die ständige Deputation 9 Mitglieder gewählt werden, und diese nach Bedürfniß andere cooptiren. Für die Tagesordnung des nächsten Kongresses werden von verschiedenen Seiten mehrere Gegenstände vorgeschlagen und der ständigen Deputation zur Begutachtung und weiteren Veranlassung überwiesen. Dagegen wird ein Antrag von Wirth, die Abschaffung der städtischen Accisen betreffend, einer sofort niedergesetzten Deputation zur Berichterstattung auf dem nächsten Kongreß überwiesen. Ort und Zeit des nächsten Kongresses zu bestimmen, wird der ständigen Deputation anheimgegeben; dieselbe wird sich wegen der Zeit mit den ständigen Deputationen anderer Wanderversammlungen in das Einvernehmen setzen. Der Generalkonsul Sturz in Berlin hat einen Vortrag drucken lassen, den Don José Lopez über die Auswanderung nach La Plata gehalten hat, und Abdrücke davon dem Kongreß eingefandt. Lehmann (Glogau) empfiehlt diese Druckschrift der besonderen Aufmerksamkeit des Kongresses. Es wird endlich zur Wahl der ständigen Deputation für das nächste Jahr geschritten. Bei 80 abgegebenen Stimmzetteln erhalten Lette 79, Braun 79, Michaelis 76, Faucher 72, Schulze-Delitzsch 71, Wirth (Frankfurt) 64, Victor Böhmert (Bremen) 63, G. Müller (Stuttgart) 59, Hopf (Gotha) 34 Stimmen. Damit sind die Sitzungen des Kongresses geschlossen. Der Präsident resumirt die Verhandlungen und erhält den Dank der Versammlung ausgedrückt. (B. A. 3.)

Aus Schleswig-Holstein, 16. September. [Die Bunde-
desinspektion.] Die Bundes-Inspektions-Generale langten, nach-
dem sie die Inspektion des hamburgischen Kontingents beendet, am Sonn-
tag in Altona an, wo sie bei dem dortigen dänischen Kommandanten
Obersten v. Scharffenberg ein Frühstück einnahmen. Nachmittags sekten
sie ihre Reise nach Rendsburg fort zur Inspektion der dortigen besonde-
ren Kontingents-Artillerie und der Pontonniere, sowie des dazu gehörigen
Materials, welche am Montag stattfand. Der zum Empfang der deut-
schen Generale von Kiel in Rendsburg angelangte dänische Generalmajor
du Plat, zur Zeit kommandirender General im 3. Generalkommando-
Distrikt (Holstein-Lauenburg) gab den Herren am 14. ein großes Diner,
an dem die höheren Offiziere der Rendsburger Garnison Theil nahmen.
Gestern haben sich die Inspektionsgenerale über Kiel nach Kopenhagen
begeben, — es scheint also, daß sie die ihnen gewordene Einladung den
Truppenübungen am Dampswerk beizuwohnen, abgelehnt haben. Die
Frage, ob die Bundesinspektion außerhalb des Bundesgebietes stattfinden
dürfe, hat sich also in einer bei uns wenig erfreulichen und ehrenvollen
Weise erledigt. (B. A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Sept. Die Königin und die königliche Familie haben gestern Abend von Schloss Windsor aus die Reise nach Balmoral angetreten.

— [Artilleristische Versuche.] Im Arsenal von Woolwich werden gegenwärtig Versuche mit alten gegossenen Kanonen angestellt, die nach Kapitän Pallisers Plan modernisiert worden sind. Die Methode besteht darin, daß man einen Theil der inneren Rinde des Metalls von den alten Geschützen losschält und sie durch eine zähre Metallkomposition ersetzt. Er behauptet nämlich, daß nur ein kleiner Theil des Rohrdurchmessers dem Drucke des explodirenden Pulvers zu widerstehen brauche, und daß die ganze schwere Metallmasse überflüssig wäre, wenn sie nicht zur Milderung des Rückpralls diente. Die ersten Versuche mit seinen dergestalt verbesserten altnodischen Kanonen sollen sehr günstig ausgefallen sein.

— [Die mexikanische Krone.] Der Pariser Berichterstatter der „Morning-Post“ wiederholt, daß Erzherzog Max die mexikanische Kaiserkrone bestimmt angenommen habe. Frankreich habe in alle von Sr. königl. Hoheit gestellte Bedingungen gewilligt. Demgemäß werden

25,000 Franzosen in Mexiko bleiben, bis der neue Monarch die nötigen Stützen seines Thrones organisiert haben werde. Vom 1. Januar 1864 angefangen, sei Mexiko verpflichtet, die Kosten der französischen Okkupationsarmee zu bestreiten. Frankreich übernehme übrigens kein Protektorat auf unbestimmte Dauer. Dagegen werde unter französischen Auspielen eine mexikanische Anleihe in Paris abgeschlossen werden im Betrage von etwa 20 Millionen Lstr., und schon hätten einige französische Bankiers ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben. Verwendet würde diese Anleihe werden: a) zur Befriedigung der englischen, französischen und spanischen Ansprüche; b) zur Abzahlung der französischen Kriegskosten und c) zur Regelung der Staatsfinanzen.

London, 16. Sept. Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht Earl Russell's Note an Russland vom 11. August. — Nachrichten aus Japan vom 24. Juli zufolge hatten die Japaner ein englisches und ein amerikanisches Schiff beschossen, worauf die Forts der Stadt, welche sich dieses Angriffs schuldig gemacht hatten, zerstört wurden.

London, 17. September. [Telegr.] Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Shanghai vom 4. August eingetroffen. Der Ma-

und Augenzeugen aus Hangchow vom 4. August eingetroffen. Der Major Gordon hat einen Sieg über die Aufständischen erfochten und Rating genommen. — Die Berichte aus Japan melden, daß die Daimios Unruhen veranlassen. Eine von der französischen Fregatte „Semiramis“ ans Land gefegte Streitmacht hatte ein Gefecht mit japanischen Truppen bestanden und dieselben geschlagen.

Frankreich.

Paris, 15. Septbr. [Tagesbericht.] Die russische Note ist sofort nach Biarritz gesandt worden, und man erwartet von dort die Entscheidung in Betreff ihrer Veröffentlichung. Sie enthält gar keine Konklusion, sondern begnügt sich, nochmals in Kürze die angeregten Punkte zu diskutiren. Dem "Pays" zufolge wird durch diese Note in aller Ruhe die Debatte geschlossen, da die Mächte ja erklärt hatten, sie würden ihre Erörterungen nicht noch einmal wiederholen. Russlands Wunsch in Betreff des polnischen Komités ist bereits insofern berücksichtigt worden, als man in Versailles die Bildung eines Unterstützungs-Komitees für Polen verboten hat. — Der gesetzgebende Körper soll am 5. November eröffnet werden; im Palais Bourbon ist man bereits mit Vorbereitungsarbeiten und Reparaturen beschäftigt. — Man ist wegen der Unterbringung der mexikanischen Krone wieder weniger zuversichtlich. Hr. Fould verweigert hartnäckig die Garantirung der mexikanischen Anleihe. In einem Oberbefehle des französischen Expeditionskorps wird bald ein vollständiger Wechsel eintreten, indem nicht nur Marshall Forey, sondern auch General Bajaine nach Frankreich zurückkehrt. Wie es heißt, wird ein Generaladjutant des Kaisers das Kommando erhalten. — Wie verlautet, sollen einige Verstärkungen nach China geschickt werden. — Der Herzog von Montebello tritt seine Urlaubsreise erst an, wenn der Kaiser Alexander, der von Finnland noch einmal nach Petersburg zurückkehrt, nach der Krimm abgereist ist.

— [Das Memorandum über Polen.] Die „Nation“ heilt folgende Einzelheiten über das Memorandum mit, das der russischen Antwort annexirt ist. Die Denkschrift beschäftigt sich nicht mit der inneren Organisation Russlands, sondern allein mit Polen. Es wird darin darzulegen versucht, in welchem Geiste die Verträge von 1815 festgestellt wurden, und darauf aufmerksam gemacht, daß man unter Volksrecht 1815 nicht das Nämliche verstand, wie heutzutage. Nach dem Memorandum ist der Kaiser Alexander „der liberalste Mann des Wiener Kongresses“ gewesen, mit Ausnahme des englischen Repräsentanten. Ihm gehöre die Initiative der Polenfrage. Die Verfassung von 1815 sei sein persönliches Werk. Die andern Mächte hätten selbst nicht einmal verlangt, daß ihnen ein Projekt vorgelegt werde, woraus gefolgert wird, daß, da der erste Versuch des Kaisers Alexander nicht gelungen sei, einen zweiten hätte machen dürfen. In den Wiener Verträgen wäre von nationalen Institutionen für diejenigen Polen die Rede, welche die respectiven Unterthanen der drei Theilungsmächte seien. Man folgere aber mit Unrecht daraus, daß sich dieses auch auf die sogenannten ehemaligen polnischen Provinzen beziehe, da der siebente Theil der dortigen Bevölkerungen nur Polen seien, und die nationalen Institutionen dort also nicht national gewesen sein würden. Betreffs der Rekrutirung, welche den Aufstand hervorgerufen haben soll, bemerkt das Memorandum, daß dieselbe nur stattgefunden, weil man gewußt, daß das seit zwei Jahren in Warschau residirende geheime Komité im Begriffe gestanden habe, eine allgemeine Insurrektion hervorzurufen, und die russischen Behörden derselben deshalb im Voraus ihre Hauptkräfte hätte entziehen wollen. Die Denkschrift läßt sich weitläufig über die Reformprojekte aus, da der Kaiser Alexander II. dieselben in Polen einzuführen die Absicht habe, doch

— [Vereine für gegenseitige Hülfe.] Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, in den Ackerbau- wie in den Fabrit-Distriften mehr zur Förderung der Vereine für gegenseitige Hülfe zu thun. Diese Einrichtung habe bei Weitem noch nicht die Verbreitung gefunden, die sie verdiene, obwohl in einigen Departements, wie in dem des Jura, allerdings 300 solcher Vereine unter der Ackerbaubevölkerung bestehen. In den Fabrit-Distriften stößt man häufig auf Widerstand bei den Stadtvorständen, welche die Unmöglichkeit vorschützen, den Verpflichtungen von Art. 9 des Dekretes vom 7. September 1852 nachzukommen; aber durch Decret vom 2. Juli 1855 werde der Präfekt in solchen Fällen beauftragt, die Unterstüzung des Staates in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um Stiftung solcher Hülfsvereine handle, so daß es jetzt bloß auf den guten Willen ankomme. Diesen anzufeuern, sollen die Präfekten sich angeleben lassen.

Belgien.

Brüssel, 15. September. [Vom Hofe; sozialer Kongress.]
Vestern hat der König in Begleitung seiner Familie der Enthüllung des
Denkmals Jakob van Arteveldes in Gent beigewohnt. — An demselben
Tage hat auch die „internationale Gesellschaft zur Förderung der sozialen
Gesellschaften“ ihren diesjährigen Kongress in Gent eröffnet. (Köln. B.)

Italien.

Turin, 13. Septbr. [Unsicherheit.] Nicht allein Unter-
alien hat seine Briganten; auch die nächsten Umgebungen der „provi-
zischen“ Hauptstadt Turin sind wieder einmal so unsicher, wie etwa
vor drei Jahren nach Beendigung des Krieges und Entlassung der
freiwilligen. Am 8., dem Tage der Kirchweihe von Superga, wur-
den die von hier dahinziehenden Krämer unterwegs überfallen, rein aus-
plündert, mishandelt und sogar schwer verwundet. Die heutige
„Armonia“ behauptet, wohl übertrieben, die in der Umgebung von

Turin wegelagernde Bande beläufe sich auf 200 Individuen, die in Kompanien abgetheilt, auf die Signale der Trompete bald angreifen, bald fliehen; bald sich vereinigen, bald auseinanderstieben. Die „Gazette popolo“ flagt über die Unzulänglichkeit des Sicherheitspersonals und den Widerwillen, den taugliche Leute haben, demselben beizutreten. Dieser Widerwillen ist aber sehr erklärlich, wenn man täglich sieht, wie bei einem Konflikt zwischen einem Ruhestörer oder gar Verbrecher und einem Agenten der öffentlichen Sicherheit, das souveräne Volk stets Partei für den Ersteren nimmt und der Diener der Polizei noch Gott danken kann, wenn er ungeschlagen davon kommt.

Turin, 15. Septbr. [Unterwerfung von Briganten.] Heute hat ein Theil der Briganten aus der Basilicata in Folge des ihnen gewährten freien Geleits den Anfang damit gemacht, sich den Behörden zu stellen. Es befindet sich unter ihnen der Bandenführer Tinna. Man erwartet, daß sich morgen noch viele andere stellen werden.

Rom, 12. Sept. [Beschwerde; die Polen; Freisprechung.] Die Vertreter Russlands und Preußens haben wegen der auf Polen bezüglichen Stelle in dem invito sagro (Aufforderung zur Theilnahme an der großen Buskprocesse am 6. d. M.) des Kardinal-Vitars Beschwerde erhoben. — Die in Rom weilenden Polen hatten sich, um Sr. Heiligkeit ihren Dank zu bezeugen, in feierlichem Zuge nach der Kirche Santa Maria Maggiore begeben. — Das der Bekleidung des Kaisers der Franzosen angeklagte „Giornale di Roma“ war freigesprochen worden.

— Laut Berichten aus Neapel ist der von calabrischen Briganten entführte Bischof von Tropea in Freiheit gesetzt worden.

Rusland und Polen

!! Aus Russland, 12. September. Wie sich in Folge der angestellten Untersuchungen herausgestellt hat, sind von Paris aus enorme Anstrengungen gemacht worden, die Bauern vor der Freilassung durch französische Agenten und französische Geldmittel im russischen Reiche für eine allgemeine Erhebung gegen die Regierung zu bearbeiten. Als die Sachen für so weit gediehen erachtet wurden, daß der Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes unausbleiblich schien, den man dann als Ausgangspunkt zur Anknüpfung für weitere Pläne benutzen und fürs Erste mit dem Ausbruch einer Revolution in Polen unmittelbar in Verbindung setzen wollte, erschien es nöthig, auch einen bestimmten Termin anzusezen, an welchem die Freiheitserklärung für das gesamte Russland in Aussicht gestellt würde. Da man überzeugt sein zu dürfen glaubte, der Kaiser werde, wie seine Vorfahren, vor der mit der Freilassung der Bauern untrennlich scheinenden sozialen Revolution zurückbeben, und wenn es zur Sache käme, die Erklärung der Freilassung zurückhalten, und die sich in ihren Erwartungen getäuscht sehende Menge müsse dann losbrechen: so wurde Alles darauf angelegt, den Kaiser zum Handeln gleichsam zu zwingen und die Sache zu beschleunigen. Daß diese Behauptung nicht aus der Lust gegriffen, beweist sich dadurch, daß man in ganz Russland den 19. Februar als den Tag der Freiheitsproklamation bereits nannte, ehe noch irgend eine offizielle Auskunft darüber erfolgt war, und daß in der Nacht vom 18. zum 19. Februar in Petersburg ein großer Theil der dienenden Klassen die Freilassung in öffentlichen Lokalen feierte und bereits eine Menge Affichen bei Tagesanbruch an verschiedenen Orten sich vorsanden, bevor die wirkliche Proklamation im Laufe des Vormittags erschien. Die Männer, welche Russland in die Luft sprengen und das Signal zum Ausbruch der Bewegungen für ganz Europa geben sollten, waren meisterhaft angelegt und der Plan konnte nach der Berechnung der Agitationspartei gar nicht fehlschlagen, da verschiedene Umstände wie gemacht schienen, der demokratisch-sozialen Propaganda hier nach gleichsam in die Hände zu arbeiten. Es hatte sich eine Menge Zunder seit Jahren und in Folge der Anstrengungen der vorgenannten Partei gehäuft, und eine furchtbare Vergrößerung der Gefahr war auch dadurch noch herbeigeführt worden, daß die Leute, welche während des Krimmkrieges den aufgebotenen Druschen (Landwehr) einverleibt gewesen, nach deren Auflösung nicht mehr Leibeigene sein, sondern wie gediente Soldaten angesehen und für Freie erklärt werden wollten, und nun wie ein drohender Koloss bereit standen, jeden Augenblick auf Adel und Regierung loszuschlagen. Wie groß die Aufregung war und in welcher Spannung, aber auch wie entschlossen die Menge damals war, dokumentierte sich mehrfach, und unter Andern sagte der Diener, ein Leibeigener, eines hohen Regierungsbeamten seinem Herrn, als dieser aus dem Klubheimkehrend ihn gerade an der Haustür im Fortgehen begriffen antraf und fragte, wohin er gehe: „Du hast mich nichts mehr zu fragen, denn morgen bin ich frei und Du vielleicht tot.“

Der Stand der Dinge, dem Kaiser nicht unbekannt, war ein äußerst schwieriger; denn wenn hier der Adel, dort die Leibeigenen zu berücksichtigen waren, so waren auch noch andere Elemente, welche den Monarchen im Interesse dieser oder jener Partei bald vordrängten, bald zurückzuhalten suchten. Aber eben alle diese Umstände gereichten zum Heile. Alexander II. wählte richtig; mit fester Hand unterzeichnete er am 19. Februar rüh die Proklamation, und noch an demselben Vormittage tönte hinaus in die Welt das Wort, durch welches 23 Millionen Sklaven zu Menschen würden. Die Proklamationen in den Straßen der Hauptstadt wirkten so mächtig, daß die Menge, welche noch wenige Stunden vorher inheilsdrohend und von den Feinden Russlands zu Werkzeugen erkohrt war, jetzt im Stanbe kniete und mit Thränen der Freude für ihren Befreier aus der unwürdigen Knechtschaft betete.

Der Aufstand in Polen.

Waschau, 14. September. Die Steuer-Exekutionen von Seiten der russischen Regierung haben heute hier ihren Anfang genommen. In 100 Mann Soldaten sind in das Haus eines Herrn Bock auf der Senatorstraße gelegt worden mit der Weisung, nicht eher abzutreten, als ihnen die Steuerquittungen präsentiert seien werden. Herr Bock ließ eine Gäste bis spät Abends warten, obwohl er schon um 12 Uhr die Steuern entrichtet und die Quittungen erhoben hatte. Außerdem wurde er Laden des Kaufmanns Riedel durch Soldaten versiegelt und dadurch die Zahlung der Steuer erzwungen. Im Ganzen sollen heute 5 bis 6 Steuerpflichtige exequirt worden sein. Sie sehen, es wird noch viel Zeit und Militär nötig sein, um alle Steuerpflichtigen Warschaus zur Entrichtung der Rückstände zu bewegen, da es nicht anzunehmen ist, daß irgend ein Bürger veranlaßt sehein wird, ohne Exekution die Steuern zu zahlen. Heute waren die Russen bei ihrer Procedur ziemlich anständig; ob sie geduldig bis zuletzt ausharren werden, dürfte nach früheren Erfahrungen zu bezweifeln sein. Sie pflegten immer jedes Unternehmen mit der Absicht anzufangen, sich dabei aufständig und sittlich zu erhalten, werden aber in der Regel sehr bald müde, sobald sie sich durch ihre Absicht etwas beelegt sehein. — Der heutige „Dziennik“ enthält aus dem Berichte des Generals Czengeri Folgendes: In der Nacht vom 30. zum 31. August hat eine Rebellenbande das Haus des Geistlichen,

Domherrn Gnutkiewicz, im Dorfe Piekoszowa überfallen. Oberst Szulmann, der zu jener Zeit sich im Dorfe befand, schickte sofort eine halbe Schwadron Dragoner und eine Abtheilung Schützen mit dem Auftrage, das Haus des Geistlichen zu umzingeln. Als die Rebellen das Herannahen des Militärs gewahrten, flohen sie, nachdem sie mehrere Gegenstände im Werth von 800 Rubeln mit sich fortnahmen. Die Dragoner und Schützen, nachdem sie das Haus umzingelt hatten, entdeckten drei bewaffnete Rebellen; der eine stellte sich zur Wehr und wurde niedergehauen, die beiden anderen wurden gefangen. Alle drei Rebellen waren Juden; der eine, Mosiek Bayski aus Pinzlow, wurde Kapitän genannt, wie dieses seine eigene Aussage und die Erzählung des Geistlichen bestätigt, der andere hieß Mosiek Moskiewicz aus Januska, der Name des dritten ist unbekannt. Die Gefangenen bekannten, daß die Bande 60 Mann stark war unter Führung von Lange, welcher von Gnutkiewicz 30,000 (?) Gulden für das sogenannte National-Komite abgefertigt hat. Als der Geistliche die Zahlung verweigerte, fingen sie an, ihn zu berauben und mit dem Tode zu bedrohen, wovon er, Dank der zeitlichen Ankunft des Militärs, gerettet wurde. — Gestern wurde vom Schlachtfeld ein Insurgent Namens Janikowski eingebrochen. Man glaubte, es sei der geschickte Anführer jenes Namens, der vom ersten Tage des Aufstandes an unaufhörlich agirte, ohne je von den Russen erheblich gelitten zu haben, und der durch seine überraschenden weiten Marsche schon so oft Erstaunen erregte. Es stellte sich aber heraus, daß der Eingebrachte nicht jener Führer ist. — Buchhändler Gebetner und seine Reiterkollegen sind nach viertägiger Haft wieder gnädigst entlassen. (Bresl. 3.)

— Die „Schl. Ztg.“ schreibt: Aus Warschau ist uns die Post vom 15. sammt dem „Dziennik“ vom 14. rechtzeitig zugekommen. Die Stadt ist nicht abgesperrt und der Verkehr auf der Eisenbahn jetzt auch nach Oberschlesien ungestört. In Warschau werden die neuen Verschärfungen des Kriegszustandes und die angedrohten Zwangsmaßregeln gegen die Steuerverweigerer nun wirklich in Ausführung gebracht. Am 14. wurde auf dem Theaterplatze der Laden eines Kaufmanns durch Soldaten verriegelt und einem Hauseigentümer eine Anzahl Soldaten in das Haus gelegt. In Folge dessen berichteten beide Herren ihre Steuerrückstände. — Bei der Exportation der Leichen Grabbe's und Jermoloffs wurde ein Herr, der trotz geschehener Aufforderung den Hut vor den Särgen nicht abnehmen wollte, arretiert und, wie man erzählt, polizeilich bestraft. — Neun Herren, die es für passend gehalten hatten, am letzten Festtagsmorgen das f. Lustschloß Lazienti zu umreiten, waren von einem argwöhnischen Offizier verhaftet worden und wurden erst nach dreitägiger Unterforschungshaft entlassen. — Der präsidirende Generaldirektor der Regierungskommission für Kultus und Unterricht, Wirklicher Staatsrat Kasimir Krzywicki, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. Er hat sein Amt also keineswegs niedergelegt, wie vor einigen Wochen irrtümlich gemeldet wurde. — Die Hochschule beginnt mit dem nächsten Monat ihren neuen Kursus.

Kalisch, 16. September. Unsere Wohodschaft fängt wieder an der Schauspiel blutiger Treffen zu werden. So fand dieser Tage ein bedeutendes Gefecht unweit Lutomiersk zwischen mehreren Rotten russischer Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 2 großen Geschützen gegen eine gleiche Anzahl polnischer Infanterie und Kavallerie unter Führung von Schumleński statt. Mit ausdauernder Tapferkeit gelang es den Polen, nach mehrstündigem Gefechte die Russen zum Weichen zu bringen, welche mit Hinterlassung von mehreren Hundert Mann Todten und Verwundeten das Feld räumen mußten. Auf ihrer Retirade legten dieselben 3 Dörfer in Asche, verbraunten außerdem eine Kirche und erschossen einen Geistlichen. Nach Aussage der Russen soll ihr Rückzug nur in Ermangelung von Munition erfolgt sein. Die Polen verfolgten eine weite Strecke Legtere, bemerkten aber plötzlich, daß sie von den Russen von mehreren Seiten umringt zu werden schienen, deshalb ließ Schumleński zum Rückzuge blasen und zerstreute seine Schaar. Auf diese Weise entgingen die Polen glücklich den Händen der Moskowiten. Verluste an Todten hatten die Polen weniger zu beklagen, als Verwundete. Vor gestern verließen 2 Schwadronen Husaren mit Hurrarufen in angestrengtem Galopp unsere Stadt, eben so folgten diesen 3 Rotten Infanterie und 4 Geschütze. Dieselben schlugen ihren Weg nach Lask ein. Dem Vernehmen nach soll es zu einem Zusammenstoß mit den Polen gekommen sein; der Ausgang derselben ist bis jetzt noch unbekannt. — Vergangene Woche bekamen wir ein neues Regiment Kosaken, welches zur Eintreibung der Steuern bei den Edelleuten benutzt wird; außerdem erhalten wir täglich Einquartierungen von Bauern, die vor den Polen flüchten und Schutz bei den Russen suchen. Jeder Einzelne hat freien Proviant und Wohnung und erhält noch 10 Kop. täglich. — (Vorsteher Siegesbericht der „Bresl. Zeitung“ erscheint etwas problematisch; denn wenn die Russen auf der Flucht Dörfer anzünden und die Polen so umzingeln, daß diese in Gefahr sind aufgerieben zu werden, kann von einem Siege wohl nicht die Rede sein. D. Red.)

G. Von der polnischen Grenze, 15. September. Ein großer Theil in Polen ansässiger Gutsbesitzer, welche von dem Central-komite auf alle erdenkliche Weise gebrandschatzt worden sind, wünscht jetzt sehr schriftig die rasche Unterdrückung des Aufstandes herbei, der, wenn er sich noch länger erhält, tausende von Gutsbesitzern, trotz der diesjährigen günstigen Ernte bankerott machen wird. Auch ist die Begeisterung für den Aufstand, die man den polnischen Frauen zuschrieb, keine so allgemeine mehr, als man glaubt. Ein großer Theil der Mütter, die schon einen oder mehrere Söhne durch Beteiligung am Aufstand verloren haben, suchen jetzt Krankheiten ihrer noch lebenden, erwachsenen Söhne vorzuschützen, um sich der Nachs des Central-komite's zu entziehen, und bemühen sich, Pässe nach dem Auslande für sich und ihre Söhne zu erhalten und Scheureisen nach irgend einem Bade zu machen. — Die Nachricht von einem heftigen Zusammenstoß zwischen Russen und Insurgenten am 10. u. 11. d. bei Kutno ist zwar an der Grenze verbreitet worden, doch fehlen genauere Angaben darüber, so daß man außer Stande ist, darüber zu berichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Sept. [Aenderung der Erbfolge.] Wie „Dagbladet“ berichtet, haben König Georg I. und sein Vater Prinz Christian zu Dänemark am Sonnabend, den 12. d. M., im Ministerium des Auswärtigen eine Alte, betreffend die Erbrechte des Königs Georg an den dänischen Thron unterzeichnet. Als Zeugen bei der Unterschrift fungierten der Konfilspräsident Hall, Graf Sponeck und der Geheimarchivar Geh. Rath Wegener. Die Alte wird später von der Prinzessin Louise und dem Prinzen Frederik zu Dänemark, welche augenblicklich abwesend sind, unterzeichnet werden. Durch diese Alte wird die Erbfolge innerhalb des Glücksburgischen Hauses in der Weise geordnet, daß König Georg, welcher nach dem Erbfolgegesetz vom 31. Juli 1853

erbberechtigt ist, zwischen dem Prinzen Frederik und Prinz Waldemar, für sich und seine Linie den letzten Platz in der Erbfolgeordnung einnimmt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 15. Septbr. Großfürst Konstantin ist gestern früh auf seinem Wege nach der Krimm durch Giurgevo gekommen.

Afriken.

— [Die Fremden in Japan.] Aus Neddo schreibt man dem „Moniteur“ unter dem 13. Juli: „Der kaiserliche Dampfavojo „Monge“ ist gestern von Shanghai mit einem afikanischen Bataillon als Verstärkung angekommen. Unglücklicher Weise hat der englische General in Shanghai dem Gefecht des Obersten Neal und des Admirals Cooper um Verstärkung dieses Mal nicht entsprechen zu können geglaubt. Auf demselben Wege geht uns eine andere sehr wichtige Nachricht zu. Die japanischen Fürsten aus dem Süden hatten mit Hilfe von Fahrzeugen, welche sie dieses Jahr von Fremden gekauft, einen kleinen afikanischen Handelsdampfer, „Pembroke“, auf der Durchfahrt durch das innere Meer angefahren. Dieses Fahrzeug, das sich von Yokohama nach Nangasaki begab, wurde von zwei für den Krieg bewaffneten Schiffen, die einem der großen unabhängigen Fürsten des Südens gehörten, angegriffen. Es ist dies der Fürst Nagato, einer derjenigen, die sich mit dem Fürsten Satsuma in der Umgebung des Mikado am feindseligsten sowohl gegen den Taikun, als auch gegen die Ausländer gezeigt haben. Wenn dieser erste von der japanischen Aristokratie abgefeuerte Kanonenabschuß nicht irgend einen Alten des amerikanischen Schiffes provoziert wurde, wenn er nur ein freiwilliger Akt von Feindseligkeit gegen die Flotte einer fremden Nation ist, so kann er vielleicht die Situation viel schärfer hervortreten lassen und Aufschluß über die eigentliche Lage des Landes geben. Der „Pembroke“ lag vor Anker, als er unter dem Schutz der Dunkelheit angegriffen wurde. Es gelang ihm, dem Untergange zu entgehen, mit dem ihm zwei Schiffe, eines von 14 und eines von 6 bis 8 Kanonen, bedrohten, und er kam mit bedeutenden Beschädigungen in Shanghai an. Der amerikanische Gesandte hat von dem Ereignis gleichzeitig durch die von dem „Monge“ aus Shanghai überbrachte Korrespondenz und durch eine Mitteilung des Taikun Nachricht erhalten, der erklärte, daß dieser Angriff nur den seiner Regierung feindlich gesinnten Fürsten zugeschrieben werden könne. Der amerikanische General Brunn wird sich sofort auf dem Unions-Kriegsschiff „Wyoming“ in das innere Meer begeben, um, wie er fest entschlossen, die Schiffe, welche sich dieses Angriffes schuldig gemacht haben, bei der ersten Begegnung zu nehmen und sie nach Yokohama zu bringen.“

Lokales und Proviniales.

Posen, 18. Sept. [Handwerker-Verein.] Die geistige Sitzung des Handwerkervereins war zahlreich besucht. Herr Kreisger.-Rath Döring eröffnete die Versammlung und verlas das schon gedruckte Circular für das am 26. d. Mts. stattfindende Stiftungsfest. Er teilte mit, daß bereits mehrere Ehrengäste aus verschiedenen Städten eingeladen worden seien, und daß nur die Stadt Bromberg einige Deputierte hierher schicken würde. Das Festprogramm schließt folgende Bielefeld in sich: 1) Festmarsch von der Kapelle des Herrn Radec. 2) Begrüßung der Festversammlung durch den Vorständen, Herrn Kreisger.-Rath Döring. 3) Gesang des Handwerker-Gesangvereins: das Bundeslied von Mozart. 4) Festrede von Herrn Oberprediger Wenzel. 5) Gesang, Gesellschaftslied von Methfessel. 6) Freigedicht von Dr. Rector Banselow. 7) Gesang, Körner's „Was glänzt dort im Walde“. 8) Statistische Uebersicht der einjährige Wirtschaft des Vereins von dem Schriftführer Hrn. Przybyslaw. 9) Gemeinschaftlicher Gesang „Was ist des Deutschen Vaterland“. 10) Abendbrod mit Tafelmuß. Hierauf hielt Herr Ober-Postsekretär Przybyslaw in Abwesenheit des Hrn. Dir. Brembeck, der verbündet war zu erscheinen, seinen früher angekündigten Vortrag über Gewerbefreiheit. Er wies auf das einige Wirken der Handwerker im Mittelalter hin, und sprach sich über das Buntwesen im Allgemeinen aus. Er gab ein Beispiel vom Jahre 1290, wo der Übermut des florentinischen Kunstvereins recht lebhaft geschildert wird. Er konstatierte, daß dieses Buntwesen nicht mehr für das jetzige Zeitalter passe, wo Intelligenz und Tüchtigkeit allein gelten. Vorschlagsvereine und Assoziationen kommen dem Handwerkervereine sehr zu Hilfe. Hr. Przybyslaw schloß seinen Vortrag mit folgenden Sägen: „Der (bekannte) Entwurf des Gewerbegeiges will auf das Fortbestehen gewerblicher Genossenschaften mit corporativen Rechten, aber — wie andere Vereine — nur für gewerbliche und sittliche Zwecke. Es wird also an Ihnen sein, sich dann zu verbinden, um Ihre Interessen wahrzunehmen; aber es wird kein Zwang stattfinden, einer solchen Vereinigung beizutreten, sondern es wird dies dem freien Entschluß jedes Einzelnen anbeigestellt und der Staat sich hierbei nicht einmischen. Er sagt: der Staatsbürger hat alle wünschenswerten Freiheiten, aber nun mag er auch zusehen, wie er fertig wird. Derjenige Staatsbürger, welcher sich seiner jetzigen günstigen Stellung voll bewußt zu werden vermag, wird vor der Gewerbefreiheit nicht zurücktreten, sondern sie als einen gewaltigen Fortschritt auf der Bahn der Entwicklung mit Freude begrüßen.“ Die Versammlung hörte mit Spannung dem Vortrage zu und gab am Schlusse derselben ihren Beifall zu erkennen. Hr. Przybyslaw spricht dann im Allgemeinen über Lebensversicherungen und fordert die Mitglieder auf, reges Interesse dafür zu beübtigen. Hr. Döring ergreift hierauf das Wort und erinnert nochmals, frühzeitig sein Leben zu versichern. Hierauf macht Hr. Döring im Namen des Herrn Professor Müller die Anzeige, daß man Lehrlinge für die Fortbildungsschule entweder beim Magistrat oder bei Hrn. Müller selbst anmelden könne. Hr. Hartmann hält darauf einen humoristischen Vortrag und zwar ein Märchen in Ver. eu., das beßriglich aufgenommen wurde. Darauf ward zur Eröffnung des Fragefests getreten und so der interessante Abend beschlossen.

Das Schwurgericht hat bis jetzt nur gewöhnliche Diebstahlssachen verhandelt; über die wenigen interessanten Fälle, welche in dieser Session vorkommen, wird zur Zeit referirt werden.

— [Berichtigung.] Die Angabe in unserer gestrigen Mitteilung über das Feuer in Szewce, daß die Posener Landsprize nicht anwendbar gewesen, beruhte auf einem durch die Unendllichkeit des Manuskripts hervorgerufenen Versehen. Die Sprize war allerdings am Orte und zwar, wie wir heute erfahren, in Begleitung des Polizei-Sergeanten Bapf.

— Kosten, 17. Septbr. [Witterung; Diebstahl; Seltenheit.] Landleute und solche Personen, die eifrige Beobachter der Witterungsveränderungen sind, behaupten auf Grund ihrer vieljährigen Erfahrung, daß wir einen rauhen Herbst zu erwarten haben. Dem scheinen auch alle Anzeichen nicht zu widersprechen, die einen harten Winter, wenigstens nahen Frost verkünden. Die Störche nämlich haben ihre Wanderung schon längst angetreten und ihnen folgen andere Zugvögel. Man bemerkt zu Tausenden das Ansammeln von Schwalben, welches gewöhnlich ihrem Abzuge vorangeht. Auch soll das Gedröhnen der Haselnüsse einen langen und strengen Winter ankündigen und überall haben dieses Jahr die Haselnusssträucher eine außergewöhnliche Fruchtbarkeit entwickelt. — Schon wieder habe ich Ihnen über einen Kirchendiebstahl — binnen kurzer Zeit der vierte in unjarem Kreise — zu berichten. Durch gewaltfamen Einbruch sind in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. aus der Filialkirche zu Haberlin verschiedene, dem Kirchendienst geweihte Gegenstände entwendet worden, ohne daß die Ermittlung der Thäter bis jetzt bewirkt werden können. Die frechen Diebe scheinen in diesem Falle mehr nach baarem Gelde gefahndet zu haben, da wenige Tage vor Verübung des Diebstahls in H. ein sehr zahlreich besuchter Marienablaß stattgefunden, bei welchen Gelegenheiten die Kirchenfasse immer eine reiche Einnahme hat; doch dieses Mal scheinen Vermuthungen nicht zugetroffen zu haben, deshalb nahmen die Diebe alles Bewegliche, was nur immer einen Werth hat, mit fort. Da hier die Kirchendiebstähle binnen so kurzer Zeit wiederholten, so liegt die Vermuthung nahe, daß eine wohlorganisierte Diebesbande in allen Fällen eine und dieselbe gewesen sein mag. — In den Forsten des Dominiums R. hat sich in diesen Tagen ein Dammbruch ereignet — bei unseren geliebten Wäldern hier eine Seltenheit. — Ein saurer Kirschbaum, der in diesem Jahre reichlich mit Früchten gesegnet war, blüht gegenwärtig auf einer Allee des Dominiums P. zum zweiten Male.

— Wollstein, 16. Sept. [Hofcen; Turnen; Grundsteuer-einschäzung.] Die Hofempfütze naht sich selbst bei den größten Produzenten dem Ende und es stellt sich immer bestimmter heraus, daß der diesjährige Ertrag im Allgemeinen nur die Hälfte des vorjährigen erreicht. Unsere Produzenten rechnen diesmal auf hohe Preise und sind deshalb im Verkaufe noch sehr zurückhaltend. Bis jetzt sind erst 3 ausländische Einführer in hiesiger Gegend angelangt, die indeß noch keine Käufe abgeschlossen haben.

Unsere Kommissionärs für böhmische und bayrische Häuser sind bis jetzt ebenfalls noch mit keinen Kaufordres versehen. — Die Einführung des Turnunterrichts in den Landsschulen ist namentlich wegen der Kosten zur Beobachtung der erforderlichen Turnutensilien mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, so daß viele Landsschulen dieselben noch immer entbehren. Den umausgesetzten Bemühungen des hiesigen Polizei-Distrikts-Kommissarius B. ist es jedoch gelungen, für alle in seinem Distrikte befindlichen Schulen die Utensilien zu beschaffen und den Turnunterricht einzuführen. Selbst ältere Lehrer bemühen sich nach der ihnen von der königl. Regierung in die Hand gegebenen „Anweisung zum Turnunterricht“ das Turnen zu leiten. — Die Grundsätze: „Einführungsarbeiten im hiesigen Kreise sind schon so weit gediehen, daß die selben bei nur einigermaßen günstiger Witterung im Laufe des künftigen Monats vollständig zu Ende geführt sein werden.“

— Bromberg, 17. Sept. [Aus Polen.] Bei einem Freunde in der Gegend von Noworacaw ist vor etwa 8 Tagen ein polnischer Gutsbesitzer mit seiner Familie eingetroffen, der sein Gut in Polen unweit der preußischen Grenze hinter Thorn vollständig verlassen hat, weil er nicht mehr im Stande war, die Kontributionen der polnischen „Nationalregierung“ und außerdem die für die „Wilden“, wie sie genannt werden, d. h. solche Polen, die auf ihre eigene Hand Steuern zu erheben, herbeizuschaffen. Er erzählte, daß ihm seine Frau schon seit Monaten gebeten habe, Polen zu verlassen und nach Preußen zu gehen, weil die Sicherheit des Lebens und Eigentums bedroht wäre. Er habe sie fortwährend zu beschwichtigen gesucht mit der Hoffnung, daß es nun bald anders, namentlich der Aufstand unterdrückt werden würde. Sie unterhielten sich gerade wieder über dieses Thema, als 5 Reiter in den Hof gesprengt kamen, vor der Haustür des Wohnhauses halt wachten und von den Pferden herunterschrien: „Renechte her! Futter für die Pferde! Gut Mittagbrot mit Braten und Wein für uns!“ Der bestürzte Gutsbesitzer sprach sogleich heraus und bewilligte die ungebetenen Gäste, indem er zum bösen Spiel eine gute Miene machte. Sie trugen sämtlich polnisches Nationalkostüm, die Konsöderat mit einem weißen Adler, graue Mäntel mit Kapuzen und waren bis an die Hände bewaffnet. Die Gutsbesitzerin befürgte sogleich aus Küche und Keller, was nur irgend zu haben war, und lud die Insurgenter alsdann zur Tafel. Bei dem ersten Glase Wein eröffnete der Führer der Bande dem Gutsbesitzer, daß er, indem er ein Schriftstück mit der Unterschrift des Nationalkomite's vorzeigte, komme, um von ihm sofort 200 Silberrubel zu erheben. Gleichzeitig knöpfte er seinen Rock auf und wies auf fünf um seinen Leib geschnürgte Stricke hin, mit der Bekämpfung, daß er den Auftrag hätte, mit läufigen Pistolen, also Schleudern, wie er sich ausdrückte, wären von ihnen gestern und heute bereits aufgehängt. Unter solchen Umständen blieb dem Gutsbesitzer weiter nichts übrig, als die Landstreicher zufrieden zu stellen. Und doch hätte er dabei noch obenem sein nicht allzu freundliches Gesicht gemacht, äußernd, daß ihm das Geld bei dem Mangel an Verkehr in Polen jetzt gerade sehr knapp wäre, schlug ihm der Führer mit der Hand auf die Achsel, indem er sagte: „Du, du scheinst mir ein schlechter Patriot zu sein, wir haben schon so etwas gehört; es sind noch 5 Stück da.“ Unter den Betheuerungen des Gutsbesitzers und der geangestiegenen Frau, daß sie wahre und echte Patrioten seien, zog denn endlich das Gesindel ab, verprach aber, nächstens wiederzukommen, um sich zu überzeugen, ob die Betheuerungen auch Wahrheit enthielten. Gleich nach dem Abgang der Insurgenter ließ die Frau ihre Sachen packen und verzog sich ihrem Manne, auch nicht eine Stunde länger unter die polnischen Terroristen mehr leben zu wollen. Ihr Mann gab den Bitten der Frau mindestens nach, und so ist denn die ganze Familie, wie oben angeführt, nach Preußen gekommen, um bessere Seiten in Polen abzuwarten.

Gewinn-Liste

der III. Klasse 128. königl. preuß. Glassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendigten Biegung der 3. Klasse sind folgende Nummern gezogen worden:	
42	46 72 155 58 69 200 301 44 52 93 406 57 (50) 92 510
17	94 673 90 835 968 97. 1004 33 50 97 109 69 208 65 80 96
345	66 78 81 93 545 (50) 46 66 70 83 607 744 47 92 (80) 971
75	2029 38 (60) 48 55 80 109 18 50 263 80 (50) 364 422 98
565	635 52 76 734 47 823 28 64 84 955 80. 3015 66 227 36 57
59	94 323 (80) 37 (50) 42 49 75 465 77 511 66 69 73 (60) 650
745	919 65 90 (50). 4061 113 23 86 204 36 306 44 402 13 19
50	35 80 88 575 96 602 19 (50) 62 68 92 709 28 79 865 79 914
5010	34 54 119 39 73 202 44 (50) 54 73 (80) 531 48 (50) 50 628
37	97 771 85 841 69 (60) 70 913. 6014 (50) 51 67 119 33 92
236	379 404 22 27 98 583 622 66 67 746 82 998. 7058 86
163	64 81 95 211 304 23 25 41 403 53 58 97 99 505 (50) 28 671
754	

135 66 218 55 396 444 82 579 626 93 98 766 85 806 69 912
 38 50 58 95 47,008 59 99 125 81 239 301 43 45 (50) 52 67 (300)
 96 424 25 541 673 715 (60) 34 38 (80) 817 90 48,038 49 112
 (50) 233 54 322 467 68 500 9 70 664 721 824 54 960 49,022
 32 130 42 71 215 61 75 87 334 (50) 46 56 60 61 92 552 96 98
 633 722 98 805 17 904 52.
 50,004 81 314 27 (50) 56 61 500 28 78 603 15 20 67 738
 899 (2000) 905 12 25 27. 51,091 93 107 (60) 11 (50) 62 230 63 77
 80 93 344 89 436 520 48 (50) 92 606 (50) 85 (60) 821 81 904 9
 27 49 71 84. 52,172 239 67 (50) 93 94 404 46 75 573 622 71 715
 67 813 31 66 904 44 92. 53,075 76 144 73 253 94 (60) 312 33
 42 68 85 88 500 81 759 76 817 58 78 927. 54,081 83 106 (60)
 25 68 255 340 401 76 516 56 611 91 94 776 81 827 (50) 41
 74 966 76, 55,004 14 132 69 70 214 85 99 324 30 406 70 45 517
 22 83 659 79 768 80 868 952 (50) 56 93 56,144 61 65 242 70
 310 496 (50) 503 9 34 639 86 95 777 (50) 860 66 87 910 44.
 57,029 72 78 79 143 98 337 405 84 626 797 812 30 48 68 81
 951 52 61 95. 58,064 69 112 49 52 86 209 88 97 301 31 56 59
 458 587 90 671 86 705 74 77 814 53 922 35 45 65 76 (50) 82.
 59,010 47 99 118 25 40 71 81 218 32 93 377 401 41 86 90 554
 (50) 608 31 97 750 54 800 966.
 60,001 13 86 (100) 183 88 204 61 348 84 471 83 561 (50) 97
 (50) 616 19 49 710 51 63 80 820 43 60 970 83 (100). 61,022 41
 (300) 59 60 144 (60) 204 320 43 62 575 86 663 74 80 736 826
 87 (60) 915 19 52 99. 62,001 23 113 29 201 72 363 434 45 62
 67 87 (50). 543 (50) 47 617 54 73 804 921 (50) 79 89 (60) 63,006
 35 44 72 (80) 159 271 306 7 51 (1000) 72 401 549 65 69 70 642
 43 93 719 (50) 30 37 51 812 75 (50) 923 91. 64,034 170 225 78
 80 300 19 440 63 88 509 21 61 89 636 72 810 46 (50) 49 70
 992. 65,183 271 323 56 97 437 57 60 83 511 53 54 83 609 96
 (60) 702 19 20 69 819 23 67 92 94 (80) 939 48 81. 66,012 50
 100 73 227 30 46 75 (50) 300 15 28 497 516 27 60 89 613 26
 45 764 930 51. 67,075 126 223 81 (50) 334 493 516 73 619
 (50) 26 34 43 709 41 45 60 802 14 (50) 40 910 27 59 (50) 82. 68,020
 38 48 59 279 335 38 61 80 (50) 428 85 525 87 605 88 45 48 82
 799 883 918 66 91. 69,043 187 (50) 276 340 86 412 553 69
 601 18 750 (50) 843 88 914.
 70,008 91 102 (80) 88 220 94 345 49 405 28 516 53 87 630
 702 34 89 810 (60). 71,057 (50) 89 156 86 222 54 75 354 (80) 62
 67 81 618 38 (60) 56 57 (60) 63 64 74 771 79 (50) 811 72 88 956.
 72,020 30 106 28 (60) 30 32 34 233 357 (50) 65 (600) 67 72 451
 74 97 518 87 640 (100) 82 704 18 (50) 970. 73,053 69 108 38 (60)
 84 (80) 230 81 85 313 47 86 578 644 48 71 76 772 848 915
 71 85 (100) 87. 74,125 71 255 73 300 29 56 411 73 553 602 56

70 749 66 802 17 92 929 43. 75,002 23 26 35 64 193 276 (50)
 425 (60) 627 54 832 55 937 98. 76,024 62 64 108 218 65 380
 438 516 618 32 (50) 75 (80) 761 74 897 902 23 (50) 36 55.
 77,001 57 85 (2000) 203 25 308 400 512 68 662 89 92 99 736
 43 77 828 96 928 35 (50) 58 63. 78,074 94 137 98 252 73 94
 491 507 36 665 84 801 13 927 32 (50) 80 98 (50). 79,002 211
 53 321 24 80 88 93 717 19 862 91 908 27 40 47 50 87.
 80,058 (50) 106 72 93 94 (50) 221 51 72 88 365 78 (50) 593
 611 72 700 (50) 83 833 56 59 86 914 49 91. 81,038 148 73 208
 17 324 27 71 434 52 503 31 57 72 78 656 (50) 731 59 60 81 92
 820 (80) 24 38 45 64 53 915 93. 82,015 173 204 14 37 44 303 6
 84 464 89 500 30 94 733 833 66 71 87 95. 83,038 60 85 94 109
 220 55 322 (50) 42 410 17 528 58 (50) 606 85 872 922 53 78.
 84,060 (60) 82 131 63 73 271 347 81 408 522 87 659 847 971.
 85,003 70 81 112 31 44 372 76 406 15 25 91 579 619 57 707
 10 60 63 (50) 90 95 944. 86,161 (50) 88 201 27 34 (60) 93 348
 446 58 538 49 87 613 18 726 75 95 802 29 32 42 54 67. 87,089
 216 43 93 340 75 513 651 720 (50) 889 973 85 88,000 37 59
 72 119 84 270 322 48 53 411 (50) 17 554 (50) 63 628 35 (50)
 53 57 733 806 73 75 (50) 910 45 70. 89,065 127 63 205 37 70 83 315
 56 66 72 87 677 730 53 92 811 924 69.
 90,132 40 212 77 313 84 486 89 600 14 57 93 731 (30) 36
 844 83 911 71 (50). 91,002 7 85 110 315 21 38 54 473 (50) 81
 502 24 57 604 17 18 65 84 98 801 59. 92,100 29 36 306 19 37 90
 474 602 15 25 29 (60) 45 62 89 735 40 81 804 55 90 (100) 942
 61 66. 93,095 (60) 168 211 (50) 33 316 19 75 95 402 20 33 68
 503 716 936. 94,212 414 50 (50) 81 (60) 84 90 614 96 99 730
 38 839 94 961 73.

Angekommene Fremde.

Bom 17. September.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer v. Krasnielska aus Wieszczewy, Bürger Tyrankiewicz aus Gnesen, Ackerwirth Jankowski aus Włostowo, die Geistlichen Hemerling aus Wongrowiec und Sobeski aus Dusino.**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Walkhoff aus Hamburg und Hamburger aus Schmiedeberg, Kreis-Physikus Dr. Rauch aus Sierotz, Gutsbesitzer Sohn Mansfeld aus Alt-Kamaryn, Gutsverwalter Dreising aus Smołjewo, Apotheker Blodau aus Wirsitz, Baumeister Strämann aus Petersburg und Stud. jur. Hofer aus Berlin.**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Müller Neumann aus Glebow, Fräulein Löser aus Obrzecko, die Kaufleute Hamburger aus Berlin, Holde und Wilde aus Weseris, Gebrüder Guttman aus

Landsberg a. W. Witkowski sen. und jun. aus Trzemeszno, Hirsch aus Kurmf, Seger aus Nipperwicke und Goldmann aus Schrimm.
EICHORN'S HOTEL. Buchhalter Eustein und Handlungss-Reisender Schmidt aus Wien. Maurermeister Neumann aus Weichsel, Handlungskommissar Gefer aus Berlin, die Kaufleute Cohn aus Driesen und Alexander aus Pleschen.

Bom 18. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Bielsdorff aus Stettin und Wenlich aus Magdeburg, Preu. Lieutenant Kämpfer aus Breslau, Rechtsanwalt v. Trampczynski nebst Frau aus Schröda, die Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo und v. Swiecki aus Granowo.**SCHWARZER ADLER.** Baumeister Lange aus Schrimm, Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Sablonow und Frau Rittergutsbesitzer Radonow aus Biegano.**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbesitzer Bruda und v. Gotowski aus Schröda, Rentier v. Storzenewski aus Gnesen, Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Slawoszewo, Fabrikbesitzer Haak aus Bwenau und Realchul-Direktor Bühl aus Leipzig.**MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN.** Preu. Lieutenant und Adjutant im 10. Ulanenregiment Krbr. v. Malzahn aus Pleich, Sanitätsrat und Gutsbesitzer Dr. Belasco aus Kowano, die Kaufleute Dienst aus Elberfeld, Buch aus Leipzig, Büttenbach aus Fürth, Rosenheim aus Heidingsfeld, Engert aus Kreuznach, Büschel aus Sprottau, Meissner und Straß aus Mainz, Lütje aus Dittren, Kleinke, Appelius und Wolffsohn aus Berlin.**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Rittergutsbesitzer v. Dobryszki aus Bomblin, die Kaufleute Laurent aus Brüssel, Blechner aus Beiz, Sintenis aus Halle, Pers und Carl aus Berlin.**HOTEL DU NORD.** Rittergutsbesitzer Graf Bolstowski aus Czacz, Beamter Ostupowicz aus Warschau und Handelskammer-Sekretär Wolf aus Breslau.

Telegramm.

Berlin, 18. Septbr. Die sieben hiesigen Zeitungs-Redaktionen, welche angeklagt waren, durch Aufnahme der bekannten Erklärung gegen die Presverordnung vom 1. Juni d. J. die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse oder der Verachtung ausgekehrt zu haben, sind freigesprochen. Vertheidiger waren: Gneist, Holtzschler und Ulfers.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Den 12. Sept. als mutmaßlich gestohlen in Bischlag genommen eine Handfäge und eine Wagenrunge.

Den 16. Sept. dessel. eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand in einer neuflügeligen Kappe, welche mit rotem Tuch ausgelegt ist.

Den 18. Sept. aus Klosterstraße Nr. 1 gestohlen: ein wollenes, rot und schwarz gestreiftes Seletz, eine schwärzefiedene Mantille und ein weißer Unterrock.

Befanntmachung.

Am 14. Oktober soll hier ein Hopfenmarkt abgehalten werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wollstein (Kreis Bresl), den 14. August 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich am Dienstag den 29. Septbr. c.

Bormittags 10 Uhr

circa 20 Urteile kassierte Akten, welche theils zum freien Verkehr, theils zum Berichten resp. Entstempeln bestimmt sind, im Kreisgerichtsgebäude öffentlich an den Meistertenden versteigern.

Posen, den 15. September 1863.

Maelzer, Kanzleirath.

Anmeldungen neuer Böblinge nimmt der Dirigent der koncess. Unterrichtsanstalt in Stenschewo, Rector Lust.

Gutsbesitzer,

mit ihre Güter zu verkaufen wünschen, wollen mich gef. Offerten entrichten.

Das landwirth. Central-Erfundigungs-Bureau für Ost- und Westpreußen zu Königsberg i. Pr.

Robert Sydow.

Avis.

Nachdem die Erweiterung meines Geschäftskontakts beendet ist, erlaube ich mir einen geehrten Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich neben meinem grossen festgeführten Kolonialwaren-Europa-Geschäfte auch dem Verkaufe en detail meine Sorgfalt widmen werde.

Indem ich Ihnen bei guter Ware und prompter Bedienung stets die soliden Preise zusichere, erfuhr ich Sie ergeben um Ihr geehrtes Wohlwollen.

Louis Puttermacher. Kolonialwaren-Handlung ein gros et en detail, Breitestr. 12.

Avis.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in Posen vorrätig bei **J. J. Heine**, Markt 8:

Milchvieh-Offerte.

Bestellungen auf Oldenburger Kühe, Kalben, Stiere und Kälber werden noch angenommen. Gefällige Anträge werden baldigst erbeten.

Oldenburg (Großherzogthum), 16. September 1863.
Landwirth H. Detmers.



Ein fast noch neuer Kaiser'scher eiserner Kochherd steht St. Martin beim Schlossermeister Weiß zum Verkauf.

Wegen Verzuges verkaufe ich meine Bestände in diversen Weinen, Crèmes, Aracs, Cognacs, türkischen Tabaks, Thee's, Cigarren etc.

unterum Einkaufspreis. Der Ausverkauf dauert bis zum 30. September c.



Am Sonnabend den 19. macht das Dampfschiff "Verein" und am Montag den 21. September c. das Dampfschiff "Neptun" die letzte diesjährige Passagierfahrt von Swinemünde und beschließen beide Dampfschiffe ihre regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Geselliger Verein im Vogen-Lokale.

Sonnabend den 19. d. M. musikalisch-deklamatorische Soirée. Nachher Tanz. Anfang 7½ Uhr Abends.

Handwerkerverein.

Listen Behufs Beichnung zu einer sicheren Lebensversicherung, mit Vergütung an den Brämen, liegen aus: 1) bei Herrn Urmacher Günther, 2) von Schubmacher M. Behnisch, 3) Herrn Konditor Szpingier (vis-à-vis der Postuhr), 4) von Buchhändler Döpner.

Rettungsverein.

Unser Ehrenkamerad, der Kaufmann Herr Friedrich Seidenmann, ist gestern gestorben. Zur feierlichen Beerdigung laden wir hiermit sämtliche Mitglieder beider Abteilungen des Rettungvereins auf Sonnabend den 19. September c. Vormittags 10 Uhr ein.

Der Versammlungsort ist Wiesenstraße Nr. 3. Der Vorstand.

Der landwirthschaftliche Verein für den Kreis Osnabrück, wird Sonntag, 27. Sept. d. J. Nachmittags 2 Uhr in Rogasen im Hotel Krause, eine Versammlung abhalten. Die diesjährige Stutenshow findet gleich nach der Versammlung auf dem Viehmarkt statt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 20. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrifirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 20. Septbr. Vorm. 9 Uhr: Herr Konfessor Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Frank.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 20. Septbr. Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz. (Abendmahl)

Donnerstag, 24. Septbr. Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Beichte.)

Freitag, 25. Septbr. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Konfirmation und Abendmahl). Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 20. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Vorl. Gv. Lutherische Gemeinde. Freitag, 18. Septbr. Abends 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Sonntag, 20. Septbr. Vorm. 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Montag, 21. Septbr. Abends 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 11. bis 19. September getraut: 4 Paar; getauft: 7 männliche, 4 weibliche; gestorben: 7 männliche, 5 weibliche.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Badack mit Hrn. W. Wittig; Landsberg a. W.: Frl. R. König mit dem Techniker F. Schwarz; Berlin: Frl. Windfuß mit dem Kaufmann Frank; Frl. F. Rosenthal mit Hrn. L. Goldschmidt; Frl. A. Wolter mit dem Kaufmann Ebers; Münster: Frl. H. Röller mit Hrn. S. Michaelis; Brandenburg: Frl. M. Hübler mit dem Rechtsanwalt Nefemann; Frankfurt a. O.: Frl. A. Kleivis mit dem Gerichtsassess. Koch; Deutsh-Crone: Frl. H. Kubnow mit dem Stabsarzt Dr. Reginbrecht.

Verbindungen. Münster: Frl. Saben mit Hrn. E. Motard; Leipzig: Frl. E. Menges mit dem Hauptmann z. D. Guido v. Bresler.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. F. Biedner, Hrn. C. Alandt in Berlin, Hrn. Oberstleutn. z. D. v. d. Osten in Neu-Kappeln. Eine Tochter: Kreisrichter H. Rehbein in Spremberg; Böllrath v. Prosig in Poplitz; Leut. v. Corvin-Wiersbisch in Treptow a. R.; Grafen v. Schulenburg in Nord-Steinke; Leut. Frhrn. v. Bredow-Biesnitz in Bonn; Reg. Münzdir. R. Radefeld in Berlin; Dr. J. Richter II. in Rastenburg.

Todesfälle. Herrn Wallmers S., Jos., Hrn. Kötters S., Franz, Rentier Otte, Dr. Meinecke, Witwe Beitz, Frl. Burmeister in Berlin, Landschaftsrats v. Loxstedt in Görlitz, Kapitän D. Eichler in New-York.

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 20. September 1863.

Beneh des Musikkirchen Hrn. Eduard Scholz, unter gefälliger Mitwirkung der Soubrete Frau Schön und des Komikers Herrn Meizner, so wie des hiesigen Männer-Gesangvereins und des Klaviervirtuosen Hrn. Krug. Dazu: Meine Tante — Deine Tante. Posse mit Gesang in 1 Akt v. Jacobsohn. Du meine Welt. Arie, gesungen von Frau Schön. Souvenir de Posen. Gelegenheitsmarsch, komponirt von Eduard Scholz. Zum Schluss: Des Friseurs letzten Stündlein. Komische Charakterdarstellung mit Gesang von Salinger.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Billets zum ersten Rang und Sperrstühle à 10 Sgr. sind von Sonnabend ab bei Herrn Caspari, Mühlns Hotel, zu haben. Zu dieser meiner Benefizvorstellung ladet ergebenst ein.

E. Scholz.

Lambert's Garten.

Sonnabend um 5 Uhr Konzert. Nadek.

Morgen Sonnabend, den 19. September:

Gänsebraten mit Schmorohl,

wozu freundlich einlädt

H. Baer, Wasserstr. 14.

Morgen den 19.: Entenbraten mit Zubehör, wozu einladet Hitler, gr. Gerberstr. 6.

Sonnabend, den 19. Septbr. c.: Entenbraten, wozu einladet A. Kultner, u. Gerberstraße Nr. 34.

Posener Marktbericht vom 18. Septbr.

	von	bis
	1863	1863
Hein. Weizen, Schfl. 16 Mz.	2 5	— 2 10
Mittel-Weizen	2 —	2 1 3
Ordin. Weizen	1 25	— 1 27 6
Roggan, schwerere Sorte	1 15	— 1 16 3
Roggan, leichtere Sorte	1 12 6	— 1 13 9
Große Gerste	—	—
Kleine Gerste	—	—
Hafer	—	23 — 25
Kocherbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Wintererbse, Schfl. 16 Mz.	—	—
Winterraps	—	—
Sommerübsen	—	—
Sommerraps	—	—
Buchweizen	—	—
Kartoffeln	—	12 — 13
Butter, 1 Fäß (4 Verl. Ört.)	2 20	— 3
Rotf. Klee, Et. 100 Pfds. 3 G.	—	—
Weißer Klee ditto	—	—
Heu, per 100 Pfds. 3 G.	—	—
Stroh, per 100 Pfds. 3 G.	—	—
Nübel, Et. 100 Pfds. 3 G.	—	—
Die Markt-Kommission.	—	—

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 17. Sept. 1863 14 M. 17 Sgr. — 14 M. 22 Sgr. — 18. — 14 M. 17 Sgr. — 14 = 22 Sgr.

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Raufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. Septbr. 1863.

Fonds.

Fonds. Br. Gd. bez.

Posener 4% alte Pfandbriefe 103 — —

= 3½ — —

= 4 = neue = 97½ — —

= Rentenbriefe — 97½ — —

= Provinzial-Bankaktien — 97 — —

= 5% Prov.-Obligat. — — —

= 5% Kreis-Obligationen — — —

= 5% Obra-Mel.-Oblig. — — —

= 4½% Kreis-Obligationen 98½ — —

= 4 = Stadt-Oblig. 11 Em. — 97 — —

Preuß. 3½% Staats-Schuldh. — — —

= 4 = Staats-Anleihe — — —

= Freiw. Anleihe — — —

= 4½% St.-Anl. excl. 50 u. 52 — — —

= 5 = Staats-Anleihe — — —

= 3½ = Prämien-Anleihe — — —

Schlesische 3½% Pfandbriefe — — —

Westpreuß. 3½ = — — —

Polnische 4% — — —

Overth. Eisenb. St. Aktien Lit. A. — — —

= Prior. Akt. Lit. E. — — —

Stargard-Pos. Eisenb. St. Alt. — — —

Polnische Banknoten — 94½ — — —

Ausländ. Banknoten — — —

Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe — — —

15% Hypothekenbank-Certifikate — — —

Wetter: regnerisch.

Roggan fester, v. Sept. 33½ Br. 4 Gd.

Sept.-Okt. (Herbst) 33½ Br. 4 Gd. Okt.-Nov.

34½ b. 4 Gd. Nov.-Dez. 34½ Br. 12 Gd.

Dez.-Jan. 35½ Br. 12 Gd. Februar 34½ Br.

Br. 35½ Gd.

Spiritus (mit Fäß) wenig verändert, vr.

Sext. 14½ Br. 4 Gd. Okt. 14½ Br. u. Gd.

Nov. 14½ Br. 4 Gd. Dez. 14½ Br. 4 Gd.

Februar 14½ Br. 4 Gd.

Br. 35½ Gd.

Roggan p. 2000 Pfds. loko 37½-39 Rt. b.

für neuen etwas mehr zu bedingen, Sept.

Okt. 37½ b. u. Br. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 37½

b. u. Gd. Februar 39½ b. u. b. u. Gd.

Gericke und Hafer ohne Handel.

Nübel loko 12½ Br. Sept.-Okt. 12½ b. 4 b.

Okt.-Nov. 12½ Br. April-Mai 12½ Br.

Spiritus loko ohne Fäß 15½, 19½ b.

15½ b. 11½ b. b. u. Gd. Sept.-Okt. 15½

2½ b. Okt.-Nov. 15 b. b. u. Br. Februar 15½ b.

Br. u. Gd. (Okt.-Bla.)

Breslau, 17. Sept. West-Wind. Wetter:

trübe, früh 10° Wärme. Barometer 27° 9".

Weißer schlesischer Weizen 64—74 Sgr.

gelber Weizen 60—66 Sgr., feinste Sorte über

Rotz.

Roggan, p. 84 Pfds. 45—48—50 Sgr., feinst.

51 Sgr. b.

Gerste p. 70 Pfds. schles. 36—37 Sgr., gal. u.

voln. 34—35 Sgr.

Hafer p. 50 Pfds. 25—27—29 Sgr.

Kocherbsen 50—56 Sgr., Futtererbsen 50—

52 Sgr. p. 90 Pfds.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14½ Br.

An der Börse, Roggen p. Sept. u. Sept.

Okt. 36 Gd., Okt.-Nov. 36½ b. Nov.-Dez. 36½

b. u. Br. Apr.-Mai 37½ 38½ b.

Hafer p. Sept.-Okt. 21½ Br., Febr.-März

22½ Br., April-Mai 22½ b.

Spiritus loko 14½ Br. alte Ware mit leib-